

WINTER 2015



KIRCHE  
LINDENWIESE

# News

## Ruhe finden im Stress

*Seite 1*



### Wo finde ich Ruhe

*Seite 4/5*

### Männerwochenende

*Seite 22*

# INHALT

## Inhaltsverzeichnis LiwiNews

<i>Ruhe finden im Stress</i> .....	1
<i>Peter Dykhoff: Ruhegebet</i> .....	4
<i>Wo finde ich Ruhe?</i> .....	4/5
<i>Vor der Krippe zur Ruhe kommen</i> .....	6
<i>Was bedeutet eigentlich ... „Hosanna“?</i> .....	9
<i>Praktische Anleitung für gestresste Ruhelose und Nicht-zur-Ruhe-Kommende ...</i>	10
<i>Ruhe vor (?) dem Sturm</i> .....	12
<i>Bibelstellen zum Thema Gastfreundschaft und Fremdlinge</i> .....	14
<i>Welches ist dein Lieblingsweihnachtslied?</i> .....	15
<i>Liwi Flash News</i> .....	16
<i>Schwarz, weiß, Punkt</i> .....	18
<i>Knallertage</i> .....	20
<i>Männerwochenende 2015</i> .....	22

## LEITARTIKEL

# Ruhe finden im Stress



von Daniel P.

### Keine Zeit zum Essen

Es ist viel los. Menschen kommen und gehen. Alle wollen den Meister sehen, mit ihm reden und unbedingt noch eine kleine Privataudienz bekommen. Jeder hat dringende und gewichtige Anliegen. Da ist der kranke Familienvater, der geheilt werden will, ein Ehepaar, das Hilfe sucht, weil sie nicht mehr miteinander klar kommen, und der kleine traurige Junge, bei dem es in der Schule nicht rund läuft. Alle kommen, alle wollen zu Jesus. Denn es war ein ständiges Kommen und Gehen, sodass sie nicht einmal Zeit zum Essen hatten (**Markus 6,31b**). Jesus und seine Freunde werden von ihren Besuchern so auf Trab gehalten, dass sie nicht einmal eine halbe Stunde finden, wo sie sich in Ruhe hinsetzen und gemeinsam ihr verdientes Mahl halten können. Keine Zeit. Keine Ruhe. Stattdessen: Hastige Snacks im Stehen, schnell noch im Vorbeilaufen einen Happen einwerfen. Der Jesuszug ist in voller Fahrt. Klingt fast wie Weihnachtsstress. Wer also heute meint, dass Stress ein modernes vorweihnachtliches Phänomen ist, der täuscht sich. Bereits Jesus und seine Freunde hatten außerordentlich stressige und anstrengende Arbeitsperioden zu bewältigen.

### Jesus zieht die Notbremse

Mitten in den Lärm und die Unruhe hineinsagt Jesus: Kommt jetzt mit, ihr allein! Wir suchen einen ruhigen Platz, damit ihr euch ausruhen könnt (**Markus 6,31a**). Jesus sieht offensichtlich, wie anstrengend es für seine Freunde ist, diese Erweckung zu verwalten. Er zieht die Notbremse. Der Jesuszug kommt mit kreischenden Bremsen zum Stehen. Jesus ruft seinen Männern zu: „Leute, jetzt ist es nötig, dass ihr euch ausruht. Ihr



könnt nicht die ganze Welt retten. Und hier kommt keiner zur Ruhe. Kommt mit mir an einen ruhigen Platz. Da können wir dann relaxen.“ Mitten im Stress fordert Jesus seine Jünger auf, ihre wichtige Arbeit liegen zu lassen und mit ihm an einen Platz der Ruhe zu kommen. Ich stelle mir vor, dass das für Jesus und seine Freunde nicht gerade leicht ist. Sie müssen den kranken Familienvater, das hilfessuchende Ehepaar und den kleinen Jungen mit den traurigen Augen enttäuscht zurücklassen. Das ist schwer. Trotzdem ist klar: Wer in solchen Intensivphasen meint, dass er immer noch alles erledigen und jede Arbeit fertig machen kann, der wird nie fertig werden. Nach dem Jungen mit den traurigen Augen kommt das Mädchen mit ihrem kranken Hund, danach der ausgebrannte Deutschlehrer und dann der hilflose Flüchtling. Die Not und die Arbeit wird kein Ende finden. Deshalb zwingt Jesus seine Freunde dazu, Feierabend zu machen, obwohl eigentlich gar nicht Feierabend ist.

Diese Übung, so wichtig sie ist, finde ich extrem heftig: Unerledigtes loslassen zu können. Von der Arbeit zu gehen im Wissen – ich hab nicht alles geschafft. Da verjagt es mich manchmal fast.



## Am Platz der Ruhe

### Wir sind ruhebedürftige Wesen

Mir gefällt diese kurze Episode aus dem Leben von Jesus und seinen Freunden. In diesen zwei Versen wird deutlich, dass Jesus uns Menschen kennt. Er weiß um unser Bedürfnis nach Ruhe. Jesus würdigt dieses Bedürfnis, indem er seine Freunde auffordert, an einem einsamen Ort auszuruhen. Jesus gesteht seinen Mannen eine große Pause zu, etwas, das sie sich im Moment vielleicht nicht einmal selbst zugestehen würden. Auch das ist Evangelium. Gute Nachricht für alle gestressten Seelen! Wir dürfen ausruhen! Wir dürfen die Ruhe suchen!

Ich bin allerdings der Meinung, dass die persönliche Belastbarkeit und das Bedürfnis nach Ruhe bei jedem Menschen und in jeder Lebensphase anders ist. Vielleicht läuft der kernige Petrus in diesem Chaos gerade zu Hochform auf: „Mensch, Jesus, Schlafen und Essen wird total überbewertet! Lass uns beide noch bleiben. Die anderen Weicheier können von mir aus in die Heia gehen.“ Während der Petrus so poltert, ist der sensible Johannes vielleicht schon kurz davor, unkontrollierte Weinkrämpfe zu bekommen. Er kann einfach nicht mehr.

Jeder von uns steht da an einem anderen Punkt, was das Bedürfnis nach Ruhe angeht. Deshalb sollten wir uns auch dafür hüten, einander zu vergleichen – oder wie man so schön im Dialekt sagt: „Nicht mit den großen Hunden brunsen wollen, wenn man keiner ist.“

Es ist vermutlich auch wenig sinnvoll, irgendwelche allgemeingültigen Regeln aufzustellen wie zum Beispiel: Jeder Christ sollte acht Stunden am Werktag arbeiten und sich dann noch zwei Abende

in der Woche in der Gemeinde engagieren. Ich halte von solchen Formeln wenig. Das Geheimnis einer Gemeinschaft ist, dass wir uns in unserer Unterschiedlichkeit aushalten. Da hat es den Stark-Ruhebedürftigen und den Schwach-Ruhebedürftigen. Und der Starke verlangt nicht vom Schwachen, dass er mehr tut – und der Schwache nicht vom Starken, dass er weniger tut!

Sicher ist nur, jeder Mensch braucht Phasen der Ruhe. Selbst Gott ruht am siebten Tag von seiner Schöpfungsarbeit. Manchmal meine ich, dass ich stärker und leistungsfähiger sein müsste als Gott selbst. Was für ein Irrtum. Menschsein bedeutet bedürftig zu sein. Menschsein bedeutet ruhebedürftig zu sein. So sind wir geschaffen.

In der damaligen Stresssituation hat Jesus ein Machtwort gesprochen und den D-Zug rabiat angehalten. Wer in stressigen Zeiten auf sich und seine Bedürfnisse hört, der hört vielleicht auch heute noch die Stimme von Jesus, die ihm zuspricht:

**„Jetzt ist gut. Lass die Arbeit liegen, geh an einen einsamen Ort und ruh dich aus.“**

Natürlich muss ich hier noch ergänzen, dass wir nicht nur zur Ruhe, sondern genauso zur Arbeit geschaffen sind. Sechs Tage Arbeit, einen Tag Ruhe. Wer nur ruht, oder nur arbeitet, lebt an seiner göttlichen Bestimmung vorbei. Manche hören vielleicht, wenn sie in sich reinhören, Jesus sagen: „Genug geruht, jetzt kneif mal deine Pobacken zusammen und komm in Wallung. Die Ernte ist groß – aber Arbeiter sind wenige (Lukas 10,2). Wir brauchen dich. Schalt die Glotze aus und komme ins echte Leben zurück.“ Auch das gibt es.

### Am Platz der Ruhe

Wohin im Stress? Wo finde ich denn Ruhe? Ich glaube, es geht hier um mehr, als nur „abschalten“, „runterkommen“ oder „die Beine hochlegen“. Für Jesus ist klar, der Ort der Ruhe muss ein einsamer Ort sein, ein Platz, wo keine Menschen sind. Ein Platz, an dem ich mich bewusst Gott aussetze und tiefere Ruhe suche. Es macht Sinn, geografisch den Ort zu wechseln. Es ist nötig, sich bewusst dem Lärm, der Hektik und der Unruhe zu entziehen, die mich im Alltag umgibt. Das bedeutet allerdings auch Verzicht. Ohne Verzicht keine Ruhe! Im Fall von Petrus: Ich verzichte darauf, der wichtige Jesusmann zu sein, bei dem sich alle demütig anmelden müssen, die zu Jesus wollen. Ich verzichte darauf, gelobt zu werden. „Mensch, Petrus, super, dass du da bist.“ Ich verzichte auf die lauten Vergnügungen des Alltags.

Spätestens dann, wenn ich den Lärm und Alltag hinter mir lasse, wird der Weg zur Ruhe auch ein innerer Weg. Allerdings: Nur den Ort der Unruhe und der Hektik zu verlassen führt nicht automatisch zur Ruhe. Ich mache die gegenteilige Erfahrung. Wenn ich versuche, mich bewusst Gott auszusetzen, dann wird es recht laut in mir. Sei es im Gottesdienst, in meiner persönlichen Zeit der Stille oder bei einem Spaziergang im Wald. Ich suche Gott am Platz der Ruhe, aber ich bin dann nicht ruhig.

Da meldet sich plötzlich alles, was in der Hektik nicht zu Wort gekommen ist. Der katholische Priester Peter Dyckhoff lehrt in seinem Buch „Ruhegebet“ (siehe Buchtipp in dieser Ausgabe der LiwiNews), dass wenn wir am Platz der Ruhe ankommen, der Herr vorsichtig beginnt, unsere Seele zu reinigen. Dabei wird zunächst viel Dreck aufgewühlt. Die alten Mönche nennen die erste Phase in der Ruhe die Phase der Reinigung. Die Seele wird in der Ruhe von Gott gereinigt und von Ballast befreit. Ich denke da an unsere Kellerfenster und wie es wäre, diese zu putzen. Wer ein Fester putzt, das über Jahre nicht oder nur ganz selten geputzt wird, der weiß, wie viel Dreck da lagern kann. Erst mal wird alles schlimmer. Der Putzeimer ist sofort rabenschwarz. Deshalb sollte man Kellerfenster nicht putzen. Das lohnt sich nicht.

Die innere Unruhe gehört zur Ruhe. Keine Sorge, das ist normal. Schuld, Verletzungen, Ängste, Sorgen und Nöte drängen an die Oberfläche. Die Reinigung beginnt. Keine Angst. Jesus ist da und er verspricht uns, wenn wir damit zu ihm kommen, dann werden wir „Ruhe finden für unsere Seelen“ (Matthäus 11,28b).

### ... und wenn es doch nicht klappt

Zurück zu Jesus und seinen Mannen. Diese steigen schließlich ins Boot, um zum Platz der Ruhe zu fahren. Die meisten freuen sich wahrscheinlich: endlich Zeit haben, endlich in Ruhe essen können. Und dann passiert das: Sie stiegen in ein Boot und fuhren an eine einsame Stelle. Aber die Leute sahen sie abfahren und erzählten es weiter. So kam es, dass Menschen aus allen Orten zusammenliefen und noch früher dort waren als Jesus und die Zwölf (Markus 6,32+33). Petrus jubelt und Johannes steigen die Tränen in die Augen. Wer erwartet Jesus und seine Freunde am Platz der Ruhe?

Da ist der kranke Familienvater, das unglückliche Ehepaar und der traurige Junge. Jetzt ist es mit der Ruhe ganz vorbei. Jesus sieht die Menschen, ihn ergreift das Mitleid und er lehrt und berät sie bis zum Abend. Tja, manchmal gibt es der Tag einfach nicht her, dass wir Ruhe finden. Auch das gehört zu den stressigen Zeiten. Eines wissen wir trotzdem – auch im Stress sind wir von Gott getragen und gehalten. Morgen kommt ein neuer Tag, eine neue Chance, zum Platz der Ruhe zu gehen.

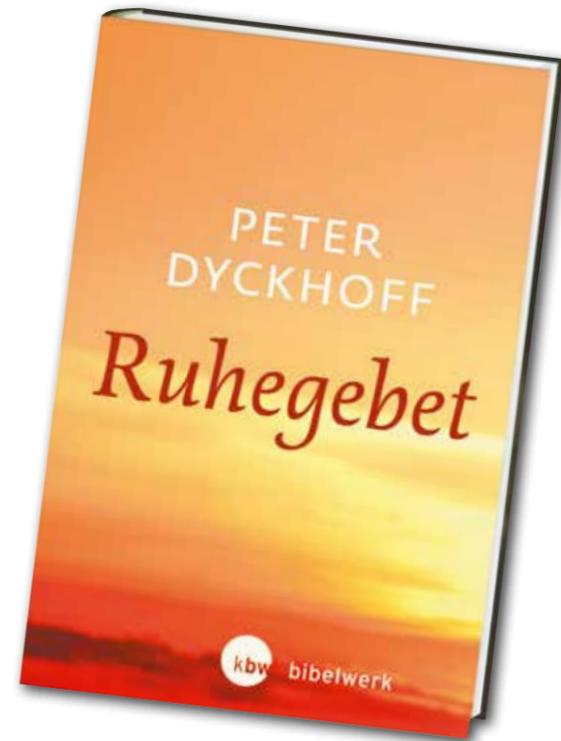
Mit diesem Impuls zum Thema „Ruhe im Stress“ wünsche ich euch viel Freude beim Lesen der neuen LiwiNews. Ich hoffe, dass uns diese Ausgabe durch die stressige Vorweihnachtszeit trägt und dabei hilft, Ruhe zu finden.

Duis B.



# Peter Dyckhoff: Ruhegebet

von **Daniel P.** Der bekannte Priester und Autor Peter Dyckhoff wirbt in seinem neuen Buch für das Ruhegebet. Das Ruhegebet geht auf den Wüstenvater Johannes Cassian zurück und ähnelt dem Herzensgebet und auch dem Jesusgebet. Es ist ein schweigendes Gebet. Auf dem Klappentext wird Dyckhoffs Buch als Standardwerk zur Praxis des Ruhegebets angepriesen – und das ist es aus meiner Sicht tatsächlich. Es gelingt Dyckhoff, das Ruhegebet differenziert biblisch und kirchengeschichtlich einzuordnen und zugleich unglaublich praxisnah zu bleiben. Seine jahrzehntelange Erfahrung als geistlicher Begleiter gibt diesem Buch ein besonderes Gewicht. Dieser Mann weiß, wovon er schreibt. Seine Anweisungen sind alltagstauglich. Und noch etwas gelingt Peter Dyckhoff besonders gut: Er hat mich ganz neu motiviert, Gott in der Stille zu suchen. Einmal habe ich sogar das Lesen des Buches abgebrochen, um nach seiner Anleitung zu beten. Ein Buch über das Gebet, das ins Gebet führt. Empfehlung für alle kontemplativ Interessierten.



## RUHE FINDEN IM STRESS

# Wo finde ich Ruhe?



**Regina D.**

Ruhe heißt: Die Zeit wird unwichtig. Die Uhr wird abgelegt.

Ruhe heißt: Sich fallen lassen in die Geborgenheit der Hände Gottes.

Ruhe heißt: Ich lasse meine Seele baumeln.

Ruhe heißt: Ich werde still und höre auf seine Stimme, die meinem Leben das Tempo und den Takt vorgibt.

## RUHE FINDEN IM STRESS

# Wo finde ich Ruhe?



**Roland M.** Diese vier Dinge stehen vor meinem Sofa auf einem kleinen Tischchen:



- Das Teelicht soll mich daran erinnern, dass Jesus „als Licht“ in die Welt kam, damit wir Orientierung haben.
- Auf dem Kärtchen steht mein Herzenswunsch.
- Das kleine Herz symbolisiert mein „kleines Herz“.
- Das große Herz steht für das „große Vaterherz“ Gottes, das sich meinem kleinen bedürftigen Herzen zuneigt. Und ich darf mein kleines Herz ebenso dem seinen entgegenneigen und von Ihm berühren und füllen lassen.

Wenn der Tag zu Ende geht, lege ich oft bewusst alles hin, setze mich auf mein Sofa und versuche, ruhig zu werden und zu unserem wunderbaren Gott zu kommen.

Die vier Dinge vor mir helfen mir, mich auszurichten.



## Nachtrag zu den Steckbriefen der neuen Gemeindemitglieder

Dieser Steckbrief der neuen Gemeindemitglieder hat es leider nicht in die letzte Ausgabe der LiwiNews geschafft. Hier ist er nun. Herzlich willkommen in unserer Gemeinde, liebe Julia!

**Julia Maria M.**

**Wohnort:** Owingen-Hohenbodman

**Hobbys:** Fahrradfahren, Ballsportarten, Musikhören, Schnitzen, Rasenmähen, Tauchen

**Beruf:** Realschule ÜB, 9. Klasse

Was ich an Jesus mag: Er ist immer bei mir, hilft mir in allen Lebenslagen, ist für uns gestorben, obwohl er das nicht hätte machen müssen. Er kann Menschen begeistern. Er kann heilen und liebt alle.

Was ich an mir mag: Ich bin optimistisch, fröhlich, hartnäckig, kann mich gut einschätzen, kann weit werfen, kann gut Sachen wegstecken.

# Vor der Krippe zur Ruhe kommen



von Bernita Sch.

## Ich steh an deiner Krippen hier, oh Jesus, du mein Leben

So beginnt der Liedtext aus einem der bekanntesten Weihnachtslieder. Der Text wurde von dem lutherischen Theologen und Dichter Paul Gerhardt (1607 – 1676) geschrieben. Ein Gegenpol zu diesem Weihnachtslied ist das ebenfalls von ihm geschriebene, bekannte Passionsgedicht „O Haupt voll Blut und Wunden“. Paul Gerhardts vielfältige Erfahrungen mit Krieg, Krankheit und Tod prägten ihn und seine Gedichte.

Das „Weyhnacht-Lied“ wurde ursprünglich mit 15 Strophen geschrieben und mehrfach vertont. Die beiden bekanntesten Vertonungen sind von Marin Luther und von Johann Sebastian Bach. Das Lied hat in verschiedenen Gesangbüchern seinen Platz gefunden: im Herrenhuter, Mennonitischen und Evangelischen Gesangbuch, im katholischen Gotteslob und außerhalb der Liturgie in diversen Weihnachtsliederbüchern. Die Melodien sind entweder von Luther oder Bach; der Text wurde im Laufe der Zeit teilweise leicht verändert oder auf 9, 7 oder 4 Strophen gekürzt.

### Inhalt des Textes

Durch die von Paul Gerhardt gewählte persönliche Ansprache Gottes wird dieses Weihnachtslied zu einem Bekenntnis- und Anbetungslied: „Ausgangspunkt der Betrachtung ist das Kind in der Krippe, wobei die Beziehung zwischen dem Liedsänger und dem neugeborenen Gottessohn in einer mystisch gefärbten, hochemotionalen Sprache zum Ausdruck gebracht wird.“ (Michael Fischer: Ich steh an deiner

Krippen hier (2007). In: Populäre und traditionelle Lieder. Historisch-kritisches Liederlexikon. [www.liwilexikon.de/lieder/ich\\_steh\\_an\\_deiner\\_krippen\\_hier](http://www.liwilexikon.de/lieder/ich_steh_an_deiner_krippen_hier)



### Meine persönlichen Eindrücke

„Ich steh an deiner Krippen hier“ mit der Melodie von Johann Sebastian Bach ist ein Lied, das mich schon als Kind und auch bis heute jedes Mal tief be- und gerührt hat. Eigentlich war mir nie bewusst, warum es mich so bewegt hat. Was ich wusste, ist, dass mir diese Melodie sehr gefällt – den Text habe ich aber nicht wirklich verstanden.

Als wir im Redaktionsteam über das Leitthema dieser LiwiNews gesprochen haben, kam mir spontan der Gedanke, dass ich etwas über dieses besondere Weihnachtslied schreiben möchte. So habe ich mich auf Spurensuche begeben ... In meiner Kindheit war es Brauch, in der Weihnachtszeit in verschiedenen Kirchen der



Umgebung die Krippen anzuschauen. Wir standen als Familie jedes Mal still und staunend vor den unterschiedlichsten Weihnachtskrippen. Teilweise war in den Kirchen im Hintergrund leise Weihnachtsmusik zu hören. Besonders hat mich damals das Kind in der Krippe angezogen. Das waren immer heilige Momente. Hier habe ich Ruhe gefunden und Geborgenheit, Trost und Hoffnung gespürt. Im Gegensatz zum Kreuz: Es hat mich an Sorgen, Krankheit und Leid erinnert, welche auch vor unserer Familie nicht Halt gemacht haben. Das für mich als Kind Bedrohliche von Karfreitag war hier vor der Krippe wie weggewischt. Inzwischen kann ich mit Abstand all das anders sehen, was für mich bedrohlich, beängstigend, dramatisch und belastend war. Die Geburt Jesu steht für mich in engem Zusammenhang mit Jesu Tod und Auferstehung und umgekehrt. Auch verstehe ich – anders als als Kind –, dass Jesus damals in keine Idylle hineingeboren wurde und sein Leben ebenfalls von Anfang an bedroht war. Ich finde es überwältigend, dass sich Gott in Jesus so sehr klein gemacht hat und dass er das menschliche Leben von Beginn an durchlebt hat. So weiß ich, dass sich Jesus mit dem auskennt, was ich selbst erlebt habe und immer wieder erlebe. Dies macht ihn zu meinem Vertrauten und Wegbegleiter, an den ich mich in der Not wenden kann und mit dem ich Schönes teilen kann.

### Vor Jesus in die Ruhe kommen

Jedes Mal, wenn ich die majestätische Melodie dieses Weihnachtsliedes höre oder singe, merke ich, wie ich innerlich immer ruhiger werde. Bachs c-Moll-Weise spricht mich im Tiefsten an und zieht meinen Blick regelrecht zu Jesus in der Krippe hin.

Der Text verstärkt dieses Staunen über das Wunder in der Krippe (Ich gehe hier auf die meist gesungenen Strophen 1, 3, 4 und 5 ein.):

*Ich steh an deiner Krippen hier,  
o Jesu, du mein Leben.  
Ich komme, bring und schenke dir,  
was du mir hast gegeben.  
Nimm hin, es ist mein Geist und Sinn,  
Herz, Seel' und Mut, nimm alles hin  
und lass dir's wohl gefallen.*

Diese Zeilen drücken mein Stillstehen vor und meine Hingabe an Jesus aus. Gott hat alles in mir geschaffen (*siehe Psalm 139,13*) – Körper (Herz), Seele (Mut) und Geist (Sinn). Da ich keine Schätze wie Gold, Weihrauch und Myrrhe besitze, kann ich ihm nur das zurückgeben beziehungsweise in seinen Dienst stellen, was er mir geschenkt hat.

*Da ich noch nicht geboren war,  
da bist du mir geboren  
und hast mich dir zu eigen gar,  
eh ich dich kannt', erkoren.  
Eh ich durch deine Hand gemacht,  
da hast du schon bei dir bedacht,  
wie du mein wolltest werden.*

Diese Strophe erinnert mich erneut an *Psalm 139*. Im Vers 16 heißt es: „Du hast mich gesehen, bevor ich geboren war. Jeder Tag meines Lebens war in deinem Buch geschrieben. Jeder Augenblick stand fest, noch bevor der erste Tag begann.“ (Neues Leben. Die Bibel/NLB)

Ich lag in tiefster Todesnacht,  
du warest meine Sonne,  
die Sonne, die mir zugebracht  
Licht, Leben, Freud und Wonne.  
O Sonne, die das werthe Licht  
des Glaubens in mir zugericht',  
wie schön sind deine Strahlen.



Die „tiefste Todesnacht“ ist für mich ein Synonym für die ganz schwierigen, verzweifelten Zeiten, die ich schon als Kind erleben musste. Der Tod war wie eine unsichtbare Tatsache und Bedrohung mein Begleiter. Wenn ich mit Abstand diese Kinder- und Jugendzeit betrachte, dann staune ich, wie ich das durchstehen konnte.

Wie ein roter Faden kann ich in meinem Leben Gottes Liebe, Gnade, Güte und Licht (Sonne) erkennen. Dies stärkt meinen Glauben und so kann ich dankbar sagen:

„Herr, du hast Licht in mein Leben gebracht, du, mein Gott, hast meine Finsternis erhellt.“

(Psalm 18,29 – NLB)

„Der Herr ist mein Licht und mein Heil ...“

(Psalm 27,1 – NLB)

„Wie kostbar ist deine Gnade, Gott! Bei dir finden Menschen Schutz im Schatten deiner Flügel. Du beschenkst sie aus deinem Überfluss. Du überschüttest sie mit Freude. Denn du bist die Quelle des Lebens und das Licht, durch das wir leben.“

(Psalm 36,8-10 – NLB)

Ich sehe dich mit Freuden an  
und kann mich nicht satt sehen;  
und weil ich nun nichts weiter kann,  
bleib ich anbetend stehen.  
O dass mein Sinn ein Abgrund wär

und meine Seel' ein weites Meer,  
dass ich dich möchte fassen.

Nach all dem, was ich nun zuvor Jesus in der Krippe zugesungen habe, bleibt mir nur noch, staunend und anbetend ihn zu schauen. So kann ich Ruhe finden bei und in Jesus und neue Kraft für meinen Alltag tanken.

Ich freue mich schon auf diese nächste Weihnacht, die heiligen Momente vor der Krippe und die besondere Verbundenheit mit Jesus.

Auch euch wünsche ich diese weihnachtliche Erfahrung und dass sie euch im neuen Jahr 2016 begleiten möge!

Eure Bernita



Auf dieser Internetseite könnt ihr das Weihnachtslied anhören und mitsingen:

[www.liwiprojekt.org/lied29719.html](http://www.liwiprojekt.org/lied29719.html)

Persönliche Anmerkungen der Autorin:

Ich freue mich sehr, dass unsere älteste Enkelin Joelle mir so ein schönes Bild von der Krippe gemalt hat. Auffallend ist auch hier das viele Licht, obwohl sie meinen Artikel gar nicht kannte ☺ (siehe Bild auf Seite 6).

Die Krippenfiguren aus Ebenholz auf den Fotos sind für mich besonders wertvoll: Ich habe sie in meiner Jugendzeit von der Ordensschwester geschenkt bekommen, der ich meinen Vornamen verdanke: Schwester M. Bernita, die bei den Missionsbenediktinerinnen in Tutzing war. Sie hat die Geschichte ihres Ordens in zwei dicken Bänden aufgeschrieben und war deshalb weltweit und oft unterwegs. Schwester Bernita war für mich meine Wahl-Patin. Sie hat mich seit der Zeit, in der meine Mutter mit mir schwanger war, und bis zu ihrem Tod vor gut 10 Jahren im Gebet und während ihrer Reisen in die verschiedenen Missionsländer mit vielen Briefen und Fotos aus aller Welt begleitet.

## NACHGEFRAGT UND NACHGEFORSCHT

# Was bedeutet eigentlich ... ... „Hosanna“?



von Myriam W. Dieses Wort hat vermutlich schon fast jeder mal gehört – oder hier auf der Liwi auch schon gesungen. So kam aktuell auch die Frage auf – und das ist ziemlich klasse. Schließlich ist es wichtig zu wissen, was wir da so von uns geben, gell? Also: „Hosanna“ oder auch „Hosianna“ ist ein Jubelruf bzw. Gebetsruf aus Psalm 118 und bedeutet „Rette doch“ oder „Hilf doch“:

**Dies ist der Tag, den der Herr gemacht hat! Seien wir fröhlich und freuen wir uns in ihm! Ach, Herr, hilf doch! Ach, Herr, gib doch Gelingen!**  
(Psalm 118, 24+25)

Aber vielleicht kennst du diesen Jubelruf eher aus den Evangelien, den Erzählungen vom Leben Jesu. Die Volksmenge hat das nämlich gerufen, als Jesus in Jerusalem einzog:

**Und viele breiteten ihre Kleider auf dem Weg aus, andere aber Zweige, die sie auf den Feldern abschnitten; und die Vorangehenden und die Nachfolgenden riefen: „Hosanna! Gepriesen sei, der da kommt im Namen des Herrn! Gepriesen sei das kommende Reich unseres Vaters David! Hosanna in der Höhe!“** (Markus 11, 8-10)

Sie haben die Hilfe von Jesus erwartet, als dem kommenden Retter. Jedoch eher auf politischer Ebene, nämlich als Befreiung von den Römern.

Doch Seine Befreiung ist viel umfassender, viel größer, viel weiter – er ist viel mehr unser Retter, als das die Menschen damals auch nur erahnten. Genial, gell?



Deshalb können wir heute erst recht zu ihm jubeln:

**„Hosanna – ich seh den König kommen. Hosanna in der Höhe!“**

Jetzt, in dieser Jahreszeit, wenn wir auf Weihnachten zugehen – im Frühjahr, wenn wir Ostern feiern – und erst Recht, wenn er dann wiederkommt!

Ich freu mich schon mächtig darauf!

... aha, so ist das also mit „Hosanna“ ...

Eure Ulyria



# Praktische Anleitung für gestresste Ruhelose und Nicht-zur-Ruhe-Kommende



von **Bernita Sch.** Folgende Übung eignet sich sehr gut, gerade in der Advents- und Weihnachtszeit (und darüber hinaus) ab und zu für etwa eine halbe Stunde vor Gott zur Ruhe zu kommen. Lass dir den unten stehenden Text vorlesen – langsam und mit Pausen nach jedem Abschnitt. Wenn du niemanden hast, gibt es auch die Möglichkeit, den Text oder wenigstens die biblischen Zusagen auf das Smartphone zu sprechen. Dann kannst du dir auf diese Weise die Übungsanweisungen anhören. Außerdem empfiehlt es sich, während dieser Entspannungsübung leise und ruhige Musik (z. B. von Mozart, Bach, Pachelbel u. a.) mitlaufen zu lassen.

Je öfter du diese Übung machst, um so weniger bist du auf den Text angewiesen und kannst in deiner Weise diese Ruhezeiten füllen. Nun wünsche ich dir viel Freude und Gottes Nähe beim Einüben und Durchhalten der Anti-Stress-Übung!

- **Setze dich bequem und entspannt hin. Stelle die Füße so auf den Boden, dass du guten Kontakt zum Fußboden hast. Lass die Arme locker und lege die Hände entspannt auf deine Oberschenkel.**

Oder:

- **Lege dich bequem und entspannt auf eine Decke oder Matte. Lege dir ein kleines Kissen unter den Kopf und eine kleine Rolle unter deine Knie. Die Füße fallen dabei leicht auseinander. Lege die Arme neben deinen Körper und die Handflächen locker auf den Boden.**

- **Schließe nun deine Augen. Atme – wenn möglich durch die Nase: ein und aus, ein und aus, ... Wenn es dir möglich ist, versuche länger als einzuatmen.**
- **Während du ruhig ein- und ausatmest, nimm wahr, wo und wie dein Körper den Stuhl bzw. den Boden berührt. Lass die Schultern locker nach unten sinken.**
- **Nimm nun wahr, wie sich deine Bauchdecke langsam hebt und senkt. Lass bei jedem Ausatmen die Anspannung mehr und mehr los.**
- **Entspanne nun dein Gesicht, glätte die Stirn und lass den Kiefer locker. Lockere deine Gesichtsmuskulatur, indem du leicht vor dich hin lächelst.**
- **Wenn Gedanken in dir hochkommen, lass sie vorbeiziehen wie Wolken. Schenke ihnen keine weitere Beachtung. Atme ruhig ein- und aus.**
- **Verstärke für einige Atemzüge das Ausatmen durch Töne wie a, o oder u. Einatmen ... aaaaaaaaaa. Einatmen ... oooooooooo. Einatmen uuuuuuuuuu ... Lass dabei alles raus, was dich noch belastet. Werde allmählich ruhiger und komme beim Ausatmen ins Summen, das immer leiser und leiser wird.**



## Vor Gott zur Ruhe kommen

- **Genieße die zunehmende Stille in dir und Gottes Frieden, der sich in dir ausbreiten möchte. Nimm Gottes Liebe wahr und vertraue ihm. Spüre, dass du sicher und geborgen in ihm sein kannst.**
- **Du bist sicher bei ihm wie in einer Burg. Er bewahrt und beschützt dich.**
- **Er breitet seine Flügel über dir aus. Er ist dir nahe. Er gibt dir Geborgenheit.**
- **Er hat dich wunderbar gemacht. In seinen Augen bist du wertvoll.**
- **Er nimmt dich bedingungslos an. Er liebt dich so, wie du bist.**
- **Er ist die Quelle des Lebens und das Licht, durch das du lebst.**
- **Schaue nun deine Augenlieder von innen an. Nimm das Licht wahr und lass dich damit erfüllen. Genieße den Frieden Gottes.**
- **Bereite dich langsam darauf vor, wieder aus der tiefen Entspannung aufzutauchen. Atme ruhig weiter und nimm – noch mit geschlossenen Augen – die Umgebung um dich und den Raum wahr. Bewege dich langsam, räkle dich und spüre, wie wieder Kraft in deine Glieder und Muskeln kommt.**
- **Nun öffne deine Augen, nimm einen tiefen Atemzug, strecke dich und gähne hörbar. Du kannst jetzt wieder erfüllt und mit neuer Kraft in deinen Alltag zurückkehren.**

Ich wünsche dir viele ruhige, besinnliche und gesegnete Zeiten in dieser Advents- und Weihnachtszeit!

*Eure Bernita*

Hierfür solltest du dir – wenn möglich – 10 bis 15 Minuten Zeit nehmen.

Die nachfolgenden Anweisungen sind sehr wichtig und sollten unbedingt langsam durchgeführt werden, damit dein Kreislauf anschließend wieder richtig in Schwung kommt!



# Ruhe vor (?) dem Sturm

Jesus sendet Gemeinschaften in den Sturm. Damit sie Ruhe finden.



von Ivo G. Am Abend jenes Tages sagte Jesus zu den Jüngern: „Kommt, wir fahren zum anderen Ufer hinüber!“ Die Jünger verabschiedeten die Leute; dann stiegen sie ins Boot, in dem Jesus noch saß, und fuhren los. Auch andere Boote fuhren mit. Da kam ein schwerer Sturm auf, sodass die Wellen ins Boot schlugen. Das Boot füllte sich schon mit Wasser, Jesus aber lag hinten im Boot auf dem Sitzkissen und schlief. Die Jünger weckten ihn und riefen: „Lehrer, kümmert es dich nicht, dass wir untergehen?“ Jesus stand auf, sprach ein Machtwort zu dem Sturm und befahl dem tobenden See: „Schweig! Sei still!“ Da legte sich der Wind und es wurde ganz still. „Warum habt ihr solche Angst?“, fragte Jesus. „Habt ihr denn immer noch kein Vertrauen?“ Da befahl sie große Furcht und sie fragten sich: „Wer ist das nur, dass ihm sogar Wind und Wellen gehorchen!“ (Markus 4,35 ff., GNB)

Das ist eine bemerkenswerte Geschichte einer kleinen Gemeinschaft von Menschen (wir könnten sagen Wanderhauskreis 😊), die eines Abends ahnungslos am Ufer des Sees Genezareth mit ihrem Boot startet und sogleich in schwere Seenot kommt. Und das mit Jesus selbst im Boot! Die Begebenheit, die uns Markus hier erzählt, bedarf der Erklärung, wenn wir nicht nur das Wunder „Oh, Jesus kann alles!“ mitnehmen wollen.

Immer, wenn Jesus spricht: „Komm mit, folge mir nach, lass uns auf die andere Seite gehen, ...“, scheint er zu sagen: „Geh mit mir auf eine Reise, weg vom Gewohnten, vom Erlebten, gerade Verstandenen!“ (Jesus hatte soeben erst die Jünger berufen, ihnen ein paar Gleichnisse erzählt, erklärt und Heilungswunder getan.) Wir als berufene Christen sind also in dieser Geschichte angesprochen; wir, die schon ein wenig mit Jesus erlebt und bereits etwas von seiner Botschaft verstanden haben. Dann kommt Sturm auf. Keine

gemütlich romantische Überfahrt bei Mondenschein und Harfenspiel. Jesus, was soll das? Hast du's nicht im Griff? Ich spüre zu ahnen, Jesus hat das mit einem Augenzwinkern schon alles vorhergesehen ... ;-).

Sofort füllt sich das Boot mit Wasser. Es droht zu kentern. Die meisten Menschen damals, so wohl auch die Jünger, konnten sicherlich nicht schwimmen. Mit meinem besten Freund bin ich, als ich Teenager war, mit einer kleinen Jolle, Zelt und Gaskocher drei Tage lang im Frühjahr um den Bodensee gesegelt. Eines Abends hatten wir die verrückte Idee, nicht am Ufer anzulegen, sondern in der Nacht weiterzusegeln – von der Schweizer Seite auf die deutsche. Plötzlich kam Sturm auf; das fühlt sich selbst für Segler und gute Schwimmer saumäßig besch... an: Du siehst nichts, keine Welle, keine Böe, Wasser im Boot, ... Seenot in der Nacht ist wesentlich heftiger als tagsüber, das kann ich dir sagen!!

## Gemeinschaften kommen in den Sturm, ...

vorausgesetzt sie machen sich wahrhaft auf den Weg. Wenn ihr keine Stürme erlebt, wage ich zu bezweifeln, dass ihr mit Jesus unterwegs seid. Die Jünger machen sodann das richtige. Hut ab: Sie wecken Jesus. Jesus stillt daraufhin den Sturm und fragt: „Warum habt ihr solche Angst?“ Das ist sicherlich eine ernsthafte Frage und nicht nur ein rhetorischer Vorwurf zum krönenden Happy End. Angst kommt als Gefühl, wenn unsere Sicherheit verloren geht, unsere Komfort-Zone weggenommen wird. Leider leben wir in einer Angstgesellschaft. Auch eine Vielzahl unserer Kirchen als Abbild (anstatt Vorbild) unserer Gesellschaft verwalten auf „spirituelle“ Art diese Angst. Sie predigen mehr eine All-Risk-Versicherungspolice im Sinne von Bekehrung ➔ Gutes tun ➔ Himmel.



## Gemeinschaften kommen in den Sturm

Anstatt Menschen zu ermutigen, auf die andere Seite zu fahren, sich in die Nacht zu begeben und im Sturm zu lernen. (Bei ihnen kommen übrigens die Stürme immer von der bösen Gegenseite und Jesus checkt dann alles wieder für unser Wohlbefinden ab.) Kinder Gottes werden in unserer Welt einerseits mit Happy-Clappy-Events, hochemotionalisierten TV-Shows bzw. Gottesdiensten, andererseits in Relax-Tempeln, Wellnessurlaube und sicheren Rentenfonds beruhigt. Geistlich gesehen ist das Flachlandkirche anstatt Tiefgängerkurs (so übrigens der Name einer unserer Angebote für Leute, die mehr erwarten, siehe [www.lindenwiese.de](http://www.lindenwiese.de)), „Churchiness“ anstatt gelebte Gemeinschaft, Let-me-entertain-you-Angebote anstatt transformierende Begleitung von Menschen. Eine Gesellschaft, die sich selbst nicht mehr spürt und den Lebensstürmen aus dem Weg geht, braucht eine stets höhere Dosis dieser Aufputsch- und Beruhigungsmittel. Alan Watts (1915-1973) sagt zu Recht: Je mehr Sicherheit wir bekommen, desto mehr brauchen wir davon.

## Jesus - eine schöne Idee?

Wenn du nicht ernsthaft im Sturm warst, wirst du Jesus maximal als eine nette Idee kennenlernen, höchstens vielleicht noch als einen interessanten „Lehrer“ (so ja auch die Anrede der Jünger im Boot!),

nie aber als Gott und wahren Menschensohn. Und was machen die Jünger: Sie befahl große Furcht und bewundern das Wunder der Sturmstillung. Oh mein Gott! Was für eine Truppe hat sich Jesus da nur ausgesucht. Jetzt haben sie schon wieder Angst und stehen mit offenen Mündern da. Gehen sie aber auf die wichtige Frage der Angst ein, die Jesus ihnen stellt? ... nein. Das ist nun mal das Material, mit dem Jesus zu tun hat: uns, unsere Angst, unser „niedlich kleiner“ Wunderglaube. Zugleich ist das aber auch die gute Nachricht: Jesus kann mit uns etwas anfangen! Wenigstens haben die Jünger noch die richtige Frage zum Schluss: „Wer ist das nur...?“ Und das wiederum ist eine gute Frage, eine sehr gute sogar! Diese Frage wäre tatsächlich ein exzellenter Start für Komfort-Zone-Gesellschaften, Trendkirchen und Relaxhauskreise. Wenn DU DICH auf diese Frage einlässt, wirst du Stürme finden. Und wahre Ruhe.

*Fuer Du*

Wenn du Interesse an einem Hauskreis hast, dann schreib uns an [hauskreis@lindenwiese.de](mailto:hauskreis@lindenwiese.de)

# Bibelstellen zum Thema Gastfreundschaft und Fremdlinge

von **Daniel P.** In diesem Winter haben wir besondere Gäste auf der Lindenwiese. Passend dazu haben wir ein paar Biberverse rausgesucht, die aufzeigen, wie wichtig ein guter Umgang mit Ausländern ist und welche große Verheißung in der gelebten Gastfreundschaft liegt.

Unterdrückt die Fremden nicht und beutet sie nicht aus! Denn ihr selbst seid einmal Fremde in Ägypten gewesen. Benachteiligt die Witwen und Waisen nicht! Wenn ihr es doch tut und sie zu mir um Hilfe schreien, werde ich sie ganz sicher erhören.

2. Mose 22,20-22

Gott liebt die Ausländer und gibt ihnen Nahrung und Kleidung. Zeigt auch ihr den Ausländern eure Liebe! Denn ihr habt selbst einmal als Ausländer in Ägypten gelebt.

5. Mose 10,18b+19

Unterdrückt die Fremden nicht, die bei euch leben, sondern behandelt sie wie euresgleichen. Liebt sie wie euch selbst, denn auch ihr seid Fremde in Ägypten gewesen!

3. Mose 19,33+34

Denn als ich hungrig war, habt ihr mir zu essen gegeben. Als ich Durst hatte, bekam ich von euch etwas zu trinken. Ich war ein Fremder bei euch und ihr habt mich aufgenommen.

Matthäus 25,35

Vergesst nicht, Gastfreundschaft zu üben! Denn ohne es zu wissen, haben manche auf diese Weise Engel bei sich aufgenommen.

Hebräer 13,2

## INTERVIEWS

# Welches ist dein Lieblingsweihnachtslied?

von **Michelle S.**



**Markus O.**

„Winter Wonderland“ – Das ist ein wunderschönes Stück auf dem Saxofon.



**Philipp N.**

„Ihr Kinderlein kommet“ – Bei uns ist das Lied Tradition.

**Klaus R.**

„Stille Nacht“ – Ich finde den Text so schön.



**Kilian B.**

„Little Drummer Boy“ – Ich finde das Lied einfach schön.



**Rita F.**

„Ich steh an deiner Krippe hier“ – Der Text ist wunderbar. Das Stück ist von Bach und daher auch etwas anspruchsvoller. Man hört das nicht an jeder Ecke dudeln. Für mich ist das

Lied einfach etwas Besonderes.



**Martina S.**

„Stille Nacht“ – Ich finde die Melodie und den Text ganz toll.

**Iris S.**

„Stille Nacht“ auf englisch und auf deutsch – Ich finde das Lied sehr feierlich und festlich.



**Andi B.**

„Stille Nacht“ – Das Lied hat etwas Festliches, Besinnliches und geht in die Tiefe.



**Nadine S.**

„Silent Night“ – Es ist einfach ein schönes Lied.



**Michelle S.**

„Mary, Did You Know?“ – Ich genieße es jedes Jahr, wie meine Eltern uns das Lied zu Weihnachten zweistimmig vorsingen.

# Liwi Flash News



von Ivo G.

## Lindenwiese 2005 bis 2015 – 10 Jahre dankbar

10 Jahre ist es nun her, seitdem wir in unserem „neuen“ Saal und den Räumen darunter Gott erleben. Darauf haben wir in einem Fest vor zwei Monaten dankbar zurückgeblickt. Vier Menschen mit ganz unterschiedlichen Erlebnissen haben ihr berührendes Zeugnis, was sie hier auf der „Liwi neu“ mit Mensch und Gott erfahren haben, erzählt. Fotos von damals haben uns den ganzen Abend über begleitet. Sören Kierkegaard, der wohl bedeutendste dänische Theologe (1813-1855), wusste bereits: Leben lässt sich nur rückwärts verstehen, muss aber vorwärts gelebt werden. So wollen auch wir weiterhin hoffnungsvoll nach vorne leben: mit großer Dankbarkeit, nach innen und außen gerichteter Vision sowie einem Gott, der uns stets aufs Neue überrascht und begegnet. Wir sind jedenfalls jetzt schon gespannt, welche Geschichten wir dir in unserer LiwiNews im Herbst 2025 erzählen können 😊 ... Auch du bist eingeladen, mit deinem Leben, deinem Glauben, deinen Gaben und deiner Hoffnung mit uns Geschichte zu schreiben.



## Lindenwiese 2020 – Kirche als Marktplatz

Kartoffeln, Äpfel, Salat und der heiße Würstchenstand? Nein, das ist nicht mit Lindenwiese als Marktplatz gemeint.



Die Lindenwiese soll vielmehr ein Platz werden, wo generations-, kultur- und eigene Lebensgeschichte übergreifend Gott erlebt werden kann. Da kommt jemand vom Hörensagen auf die Lindenwiese, sieht eine gemütliche Sitzgruppe, setzt sich mit dazu, man kommt ins Gespräch, isst zusammen zu Mittag, spielt am Nachmittag hinter dem Haus mit der Generation+ bei Kaffee und Kuchen noch eine Partie Boule, geht zusammen in die abendliche Andacht, schließt Freundschaft ...

Ist man mal da, will man eigentlich gar nicht mehr weg. Manche von euch wohnen daher vielleicht bereits auf der Lindenwiese. Und Markt ist übrigens jeden Tag auf der Lindenwiese 2020, nicht nur sonntags. Menschen bieten dort ihre Gaben, Möglichkeiten und

Lebenserfahrungen anderen an. So kann jeder etwas Wertvolles geben und mitnehmen. Wie sieht dein Marktplatz auf der Lindenwiese aus? An dieser Frage sind wir dran! Mach auch du mit und gib uns deine Visionen und Ideen dazu bekannt!!



## Weihnachten 2015 – Gott hautnah

Auch dieses Jahr findet am Heiligabend wieder unser mittlerweile „legendäres“ Krippenspiel statt. Ab wann, denkst du, laufen unsere Vorbereitungen dazu? Sie beginnen schon vor den Sommerferien! (Ich weiß das so genau, weil meine Frau Silke dort bereits loslegt: sich die Idee schenken lassen, das Stück selbst schreiben, sich mit anderen darüber austauschen, wieder verwerfen, neu ausdenken, darüber beten und die zahlreichen freiwilligen Mitspieler, Sänger, Helfer ermutigen mitzumachen. 😊) Sei herzlich eingeladen, Weihnachten mit uns auf der Lindenwiese zu verbringen! Bring deine Familie, Bekannte und Freunde mit und erlebe Gott hautnah.

*Fuer Ivo*

**Du hast noch mehr Fragen? Dann geh auf [www.lindenwiese.de](http://www.lindenwiese.de) oder schein uns an [leitungskreis@lindenwiese.de](mailto:leitungskreis@lindenwiese.de)**

**Das ist das Wunder der Heiligen Nacht, dass in die Dunkelheit der Erde die helle Sonne scheint. Friedrich von Bodelschwingh**

## LIWI-BUS: SPENDE FÜR DIE BREMSE



**Ivo G.** Lindenwiese ist unterwegs – von montags bis sonntags: für über 100 Kinder, Jugendliche und Royal Rangers, für unsere zahlreichen Angebote mit Gottesdiensten, Kursen etc. sowie für Menschen in Not wie z.B. die Flüchtlinge, die über den Winter zu uns kommen werden.

Uns kurz zu sagen: Wir brauchen dringend einen Bus! Vielleicht nicht diesen hier, aber einen. Einen gebrauchten. 20.000 EUR wollen wir dafür aufbringen, mit eurer Hilfe! Mach mit und spende für ein Rad, einen Außenspiegel, eine Tür, die Scheibenwischer oder sogar für den Motor ... Jede Spende hilft uns – egal wie hoch! Du willst mitmachen? Dann geh bitte auf unsere Homepage [www.lindenwiese.de](http://www.lindenwiese.de), such dir das Teil am Bus aus, das dir am besten gefällt, und kauf's!

*Fuer Ivo*

**Kontakt: [spende@lindenwiese.de](mailto:spende@lindenwiese.de)**

**Die Botschaft von Weihnachten: Es gibt keine größere Kraft als die Liebe. Sie überwindet den Hass wie das Licht die Finsternis. Martin Luther King**

# Schwarz, weiß, Punkt



von **Myriam W.** Wo, bitte, ist hier das nächste Mausloch, in dem ich mich verstecken kann? Oder wie Hape sagt: „Ich bin dann mal wech.“ Ich werde immer kleiner auf meinem Stuhl, rutsche immer tiefer und merke doch, dass das völlig vergeblich ist. Auf was habe ich mich da nur eingelassen!

Das ist mein erster Trip über den großen Teich. Ins Land der unbegrenzten Möglichkeiten. Meine erste Reise in die große, weite Welt. Vier lange Wochen in einer Gastfamilie in Ohio, USA. Und Daddy hat gefragt, ob ich mal mitkomme in „the mass“, in den Gottesdienst seiner Gemeinde bei den Baptisten. Ja, aber klar doch! In mir tauchen Klischeebilder auf wie bei „Sister Act“. Ein echter amerikanischer Gottesdienst mit viel Gospel und Halleluja. Ich bin dabei!

Wie das mit Klischees so ist, kommt es dann doch ziemlich anders. Wir fahren zum Ort des Geschehens und sind schon ziemlich früh da. Neugierig und erwartungsvoll warte ich auf das, was da kommen möge.

Die Bänke füllen sich nach und nach. Das Publikum, sprich die Leute, die hier eintrudeln, sind nicht bunt gemischt, sondern vom selben Clan. Langsam schleicht sich bei mir ein mulmiges Gefühl ein. Mein Hals wird steif und im Bauch rumort es. Der Predigt kann ich nicht wirklich folgen. Das liegt wohl auch daran, dass ich zu dem Zeitpunkt des Englisch nicht wirklich mächtig bin. Geschweige denn des frommen Englisch. Ich kann nur einzelne Wörter unterscheiden, aber einen wirklichen Sinn ergibt das alles für mich nicht.

Ich versuche, mir nichts anmerken zu lassen. Versuche, einen möglichst gelassenen Gesichtsausdruck vorzutäuschen. In mir jagen die Gedanken wie Blitzlichtgewitter durch den Kopf: „Alle starren mich an ... jeder sieht, dass ich hier nicht hingehöre ... bestimmt mache ich was ganz furchtbar falsch ... ich habe keine Ahnung, wie das hier so abläuft“ ... und immer wieder „Wann ist das endlich vorbei?“ Jeannie in the bottle kommt mir noch in den Sinn, die musste nur mit den Augen zwinkern und war dann schon von hier nach da befördert. Nix wie wech – äh ... habe ich, glaub ich, schon erwähnt.

Zu guter Letzt kommt Bewegung in die Kirche. Ich denke schon: „Jetzt – ja jetzt ist es aus und ich kann hier raus.“ Dabei geht's jetzt erst richtig los! Es wird gesungen und geklatscht, einzelne laufen nach vorne, bekommen dort die Hand aufgelegt und manche fallen daraufhin einfach um. Aus heutiger Sicht verstehe ich, was da passiert ist, aber damals war ich doch völlig und massiv überfordert. Einzig, dass Daddy, dem ich total vertraut habe, völlig gelassen zwischen den Betern steht, lässt mich nicht panisch hinauslaufen.

Ich sitze immer noch in derselben Bank, sehne noch immer das nicht vorhandene Mausloch herbei und fühle mich noch mehr als vorher völlig fehl am Platze. Nicht, dass ich hier nur kein Wort verstehe. Auch nicht, dass ich nicht begreife, was da vorne passiert. Das Allerschlimmste, warum ich mich hier so völlig deplatziert fühle, ist: Ich bin die einzige Weiße zwischen lauter Afroamerikanern. Die blonde Maus, die das Mausloch nicht findet. Wie ein Spatz zwischen lauter Tauben oder ein Zebra zwischen lauter Mustangs. Schrecklich, sage ich euch. So völlig auf

den „Spot“ gestellt, lässt das meinen ganzen Körper erstarren.

Damals habe ich sehr einschneidend erlebt, wie es ist, sich so völlig anders zu fühlen. In einem Umfeld zu sein, dass völlig anders tickt, völlig unverständliche Worte spricht, völlig andere Gepflogenheiten hat. Das hat mir richtig Angst gemacht. Ich wollte nur noch weg. Ein schreckliches Gefühl.

Der richtige Hammer kam dann allerdings danach, als die Messe dann irgendwann zu Ende war.

Wir gingen raus, ich stand – wieder wie das kleine Mäuslein – etwas verloren auf dem Vorplatz. Wartete auf Daddy, der nicht kam, nicht kam und immer noch nicht kam. Und dann passierte es: Auf einmal kamen dann (anstatt Daddy) Männer, Frauen und Kinder auf mich zu. Begrüßten mich. Fragten mich, woher ich denn komme, wie ich heiße, wie es mir gefallen hat. Lachten mich an, strahlten mich an, nahmen mich herzlich in den Arm. Und als sie merkten, dass ich saumäßig schlecht Englisch verstehe, haben sie mit Händen und Füßen und deutlich langsamer mit mir gesprochen. Sie haben mich eingeladen, doch nächste Woche wieder zu kommen. Und waren total enttäuscht, als ich sagte, ich würde dann schon wieder in Deutschland sein und könne leider nicht kommen.

Ich war total baff, so viel herzliches und offenes Interesse hatte ich weder erwartet noch davor so erlebt. Und ich ging dann mit einem Gefühl des Bedauerns. Ich wäre daraufhin nämlich wirklich gerne wieder gekommen.

Nie werde ich diese Gefühlswallungen vergessen: das völlige Fremdgefühl und das herzliche Aufgenommen-Werden. Wie erleichtert ich war und wie überwältigt von dieser Freundlichkeit. Ich hoffe, das gelingt uns auch hier, hier in Deutschland, hier auf der Lindenwiese ...

**Die Frucht aber des Geistes ist Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Güte, Treue. (Galater 5,22)**

*Eure Myriam*

**A – annehmen, auch den, der dir nicht passt**

**D – da sein füreinander**

**V – vertrauen, dass alles gut wird**

**E – entdecken, was wichtig ist**

**N – neu beginnen, auch wenn du gestern gescheitert bist**

**T – tragen helfen denen, die deine Hilfe brauchen.**

**Verfasser unbekannt**

# Knallertage



von **Sonja Sch.** Die Knallertage, unser einzigartiges Herbstferienprogramm, war auch dieses Jahr wieder ein Projekt voller Engagement, Freude und Begegnung mit Gott und den Menschen! 100 Kinder und knapp 50 Mitarbeiter haben den Knallertagen Leben eingehaucht.

Eine große und kreative Spielstraße gab Raum, um Energie zu verbrennen und mit den Kindern unbeschwert ins Spielen zu kommen. Kleingruppen, die sich morgens zu einem gleichbleibenden Motto getroffen haben, waren das Herzstück der gemeinsamen Tage, denn dort konnte Beziehung geknüpft werden. In die-

sen Zeiten wurde auch die Geschichte vom „verlorenen Sohn“ (im Lukasevangelium nachzulesen) vertieft. Wir durften neugierige Fragen zum liebenden Vater beantworten und die Kinder ermutigen, Gott Vertrauen zu schenken.

Unsere Knallerband hat auch dieses Thema in den Zeiten mit Musik geprägt und uns alle zum Singen, Tanzen und Gott-Loben eingeladen - da war richtig was los! Die Theatertiere haben ebenso dieses Gleichnis kreativ umgesetzt. Ein vielseitiges und liebevoll vorbereitetes Nachmittagsprogramm machte es den Kindern leicht, Neues auszuprobieren..





## MÄNNERARBEIT

# Männerwochenende 2015

von **Uwe P.** Von B wie Bieder(mann) bis W wie Wüst(ner) – 26 Männer für ein Wochenende in die Freiheit entlassen von Job, Frauen, Kindern und sonstigen Verpflichtungen.

Diese „Freiheit für ein Wochenende“ verkörperte eine Hütte des Deutschen Alpenvereins in Au im Bregenzer Wald, deren größter Vorzug darin bestand, für mehr als 40 Leute Platz zu bieten, obwohl wir ja nur 26 waren. So gab es die Chance, als Nicht-Schnarcher ein Zimmer mit anderen Nicht- oder Leise-Schnarchern zu teilen – während die vernehmlicher schnarchenden Kollegen unter sich waren und ganze Wälder im Schlaf zersägen.

So großzügig das Raumangebot auch war, bei der lichten Höhe der Räume haperte es ein wenig: Vor allem nachts mit dem ein oder anderen Wein oder Bier im Bauch und im Blut passierte es den etwas größer gewachsenen Männern, dass auf Weg ins Bett ein niedrig hängender Balken im Weg war und die ein oder andere Beule am Kopf als Andenken mit nach Hause genommen wurde.

Für einen klaren Kopf sorgte dann eine Wanderung, in der man in typisch männlicher Entdeckermanier durch und neben dem Bachlauf bis zum Ende des Weges ging.



„Ein Mann, ein Wort – eine Frau, ein Wörterbuch“? Mag sein, aber Männer können das auch – hier ein paar Beweisfotos:



Sich (besser) kennen lernen, austauschen, voneinander lernen oder auch einfach nur quatschen: Es gab viel Zeit für die „One-to-One“-Kommunikation. Aber es gab natürlich auch – wie es sich für ein christliches Männerwochenende gehört – die „One-to-Many“-Kommunikation (also: einer redet und die anderen hören zu ... sind wir ja vom Gottesdienst her gewohnt ...



Aber diesmal redete nicht der Pastor, sondern Klaus – Professor an der HTWG Konstanz. Er führte uns mithilfe des GPI-Persönlichkeitstests in

die Selbsterkenntnis. Auch wenn unsere Frauen es hier und da behaupten: So ganz simpel gestrickt sind wir Männer gar nicht, sondern vielseitige und tiefschichtige Persönlichkeiten – jawoll!!! Und vor allem: von Gott geliebte Persönlichkeiten!

Die geistlichen Impulse an den Abenden und beim Gottesdienst am Sonntagvormittag kamen von Raphael Waldbüßer, der eigens dafür aus der Landeshauptstadt mal wieder in die Provinz gekommen ist.



Der Dank-Gottesdienst am Sonntagvormittag war sicher eines der Highlights des Wochenendes: inspirierend und illustrativ und endete mit dem Abendmahl.

Fotos: Raphael W. / Uwe P.



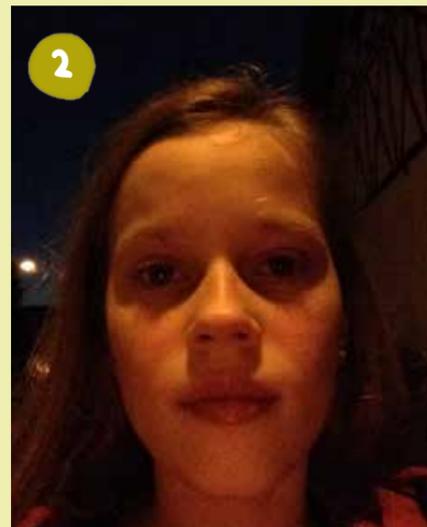
## JUGENDECKE / SELFIE-STORY



von Fabienne K.

1

Ich schlaf noch wie ein Stein. Mit Aufstehen wird wohl nichts.



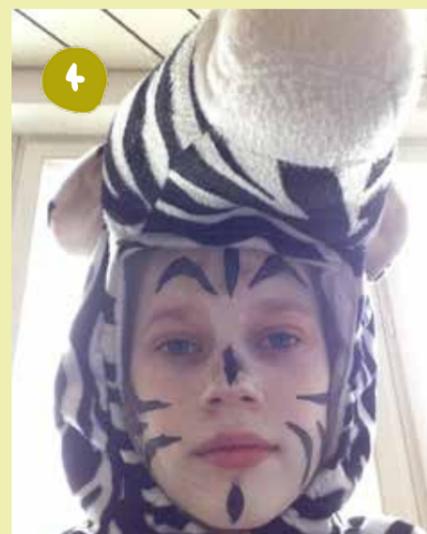
2

Erst mal aufstehen (gähn) ...  
Frühstück muss wohl ausfallen ...



3

Und jetzt nur noch auf Ilona warten ...



4

Now it's show time!



5

Ich bin so fertig. Nur noch nach Hause ...



6

Bevor ich schlafen gehe, noch mein Meerschweinchen bürsten.



7

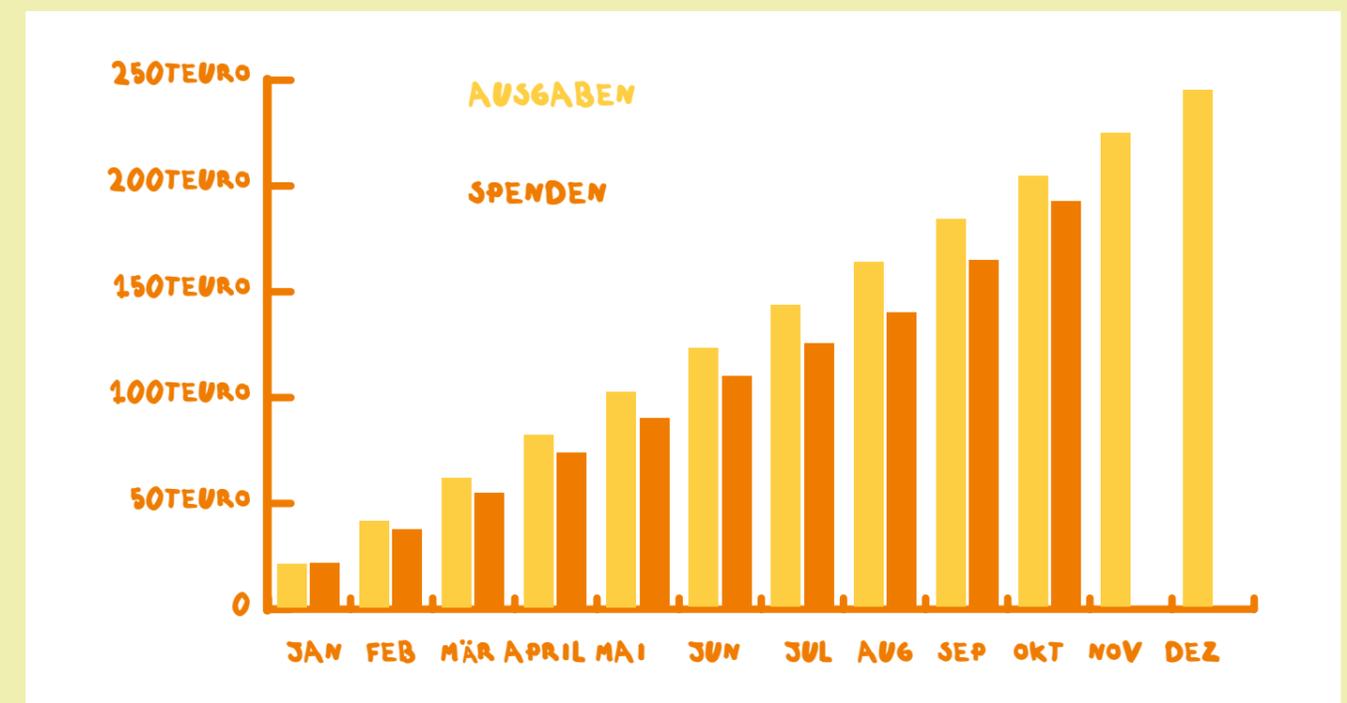
Zum Einschlafen noch bisschen am Handy was machen.

## JUGENDECKE / I AM THEY



von Sam Dauwalter Wer „Worship“ mag und eine Schwäche für warme, akustische Klänge hat, könnte bei „I Am They“ genau richtig sein. Die sechs-köpfige Band aus den USA vereint modernen Lobpreis mit Folk-Pop Elementen, was sich als eine durchaus positive Mischung erweist. Wer mal Reinhört, wird merken, dass sie gute Musik machen und schönen englischsprachigen Worship. Bereits durch den Namen „I Am They“ bezieht sich die Band auf Johannes 17. Frei übersetzt könnte dies „Ich bin sie“ lauten. Neben dem Namen sind natürlich auch die Liedtexte wohl überlegt und bleiben im Kopf, wie beispielsweise „King of Love“. Natürlich kann man bereits durch die Songtitel erahnen, dass es sich um Worship handelt. Die geistliche Tiefe wird musikalisch gekonnt mit warmen akustischen Klängen unterstützt und spricht auch das musikalische Gehör an. Bevor ich die Band aber über den grünen Klee lobe, empfehle ich, einfach mal die Internetseite zu beäugen. Dank guter Web-Präsens wird man auf YouTube oder der Webseite der Band schnell fündig. Vorbeischauen und Reinhören lohnt sich auf jeden Fall. Liebe Grüße Sam

## BUDGET 2015



## VORANKÜNDIGUNG FÜR DIE NÄCHSTE LIWINEWS

**Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe: 2. Februar**

Beiträge zum Gemeindeleben sind willkommen. Das Thema wird über E-Liwi-News/LiwiHp/Facebook veröffentlicht.

## Kontaktpersonen

**Dr. Thomas Dauwalter, Pastor**

Tel/Büro: 07551 989 1121

Tel/privat: 07771 1873

Thomas.Dauwalter@Lindenwiese.de

**Daniel Plessing, Pastor**

Tel/Büro: 07551 989 1123

Tel/privat: 07553 917 181

Handy: 0160 2385961

Daniel.Plessing@Lindenwiese.de

**Martina Studer, Jugendpastorin**

Tel/Büro: 07551 989 1123

Tel/privat: 07551 949 9913

Handy: 0151 46550257

Martina.Studer@Lindenwiese.de

**Ute Poth, Sekretariat**

Tel/privat: 07541 55432

Handy: 0151 59414811

sekretariat@lindenwiese.de

### Hinweis an unsere Gemeindemitglieder und Freunde

Bitte sendet eine E-Mail mit aktualisierten Daten an sekretariat@lindenwiese.de, wenn sich eure Kontaktdaten ändern. Danke!

## Kontaktdaten

**Evangelische Täufergemeinde  
Lindenwiese e. V.**

Lindenbühlstr. 50  
88662 Überlingen-Bambergen

info@lindenwiese.de  
www.lindenwiese.de

**Herzlichen Dank für die durch Ihre Spende  
zum Ausdruck gebrachte Verbundenheit:**

Sparkasse Bodensee:  
BLZ: 690 500 01; Konto: 102 9883

IBAN: DE70 6905 0001 0001 0298 83  
BIC: SOLADES1KNZ

Konkrete Projekte zur Unterstützung auf Anfrage!



**KIRCHE  
LINDENWIESE**

## Gemeindekalender online



Hier geht es zum Lindenwiese-Google-Kalender. Einfach QR-Code mit dem Smartphone oder Tablet scannen.

Wer den Kalender in seinen digitalen Kalender einbinden möchte, kann auch

den Link zum iCal-Kalender haben. Kurze Info an:

**termine@lindenwiese.de**

Alle Termine gibt es im Eingangsbereich der

Lindenwiese sowie zum Download auf der Homepage.

## Predigt online

Die Predigten sind online zu hören. Wir sind bemüht die Predigten zeitnah ins Netz zu stellen.

[www.predigt.lindenwiese.de](http://www.predigt.lindenwiese.de)

## Facebook

[www.facebook.com/kirchelindenwiese](http://www.facebook.com/kirchelindenwiese)

## Kindergottesdienst

Während des Gottesdienstes findet im Untergeschoss das spannende Kinderprogramm „**Volle Kanne**“ statt. Die Kinder treffen sich schon vor Beginn des Gottesdienstes im Untergeschoss. Dazu sind alle Kinder eingeladen.



## Impressum

**Redaktion:** B. S., Daniel P., Joschi B., Klaus S., Rebekka M., Michelle S., Monika G., Myriam W.

**Beiträge:** Bernita S., Daniel P., Fabienne K., Ivo G., Michelle S., Myriam W., Regina D., Roland M., Sam D., Sonja S., Uwe P.

**Fotos:** Bernita S., Ela P., Raphael W., Regina D., Roland M., Uwe P.

Zusendungen an:

**[liwinews@lindenwiese.de](mailto:liwinews@lindenwiese.de)**